

Krefelder Hautschutztage

Vortrag Frau Dr. Pohrt

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen hier auf dieser Veranstaltung das schu.ber.z der BG Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) vorzustellen zu dürfen. Um das Rätsel gleich aufzulösen: schu.ber.z ist die Abkürzung für Schulungs- und Beratungszentrum. Es wurde versucht, mit einer modernen Abkürzung dieses an sich sperrige Wort etwas benutzfreundlicher zu gestalten.

Leider scheinen die beiden Begriffe „BGW“ und „berufsbedingte Hauterkrankungen“ seit vielen Jahren ziemlich untrennbar miteinander verbunden, obwohl hier die Prävention in der Zwischenzeit schon große Erfolge errungen hat. Herr Dr. Etzler wies im ersten Teil des Vortrags bereits darauf hin.

Was sind die Probleme, die hinter der immer noch hohen Zahl berufsbedingter Hauterkrankungen bei der BGW stehen? Die Hautgefährdung bei Beschäftigten der BGW sind nicht Tätigkeiten mit hochaggressiven Chemikalien, sondern die „ganz normale“ Feuchtarbeit ist bei uns das große Problem – Feuchtarbeit bei Umgang mit Wasser in Kombination mit Reinigungsmitteln und Seife und Feuchtarbeit insbesondere beim Tragen von Handschuhen. Sie wissen, dass dies ein Feuchtarbeitsbereich ist, der in den letzten Jahren stark zugenommen hat und auch kaum vermeidbar ist. Sie alle kennen aus eigener Erfahrung das Beispiel Zahnarztpraxis: Noch vor etwa 10 Jahren trug kaum ein Zahnarzt Handschuhe. Heute ist das Gegenteil der Fall: heute werden Sie kaum noch einen Zahnarzt finden, der ohne Handschuhe arbeitet.

Und leider stehen bei der BGW hinter dem „Hautproblem“ auch immer noch immense Zahlen. Wir sahen vorhin die Statistik der Berufsgenossenschaft der Chemischen Industrie mit etwa 700 Fällen pro Jahr. Ich darf Ihnen dazu im Vergleich die Zahlen der BGW zeigen: trotz eines bereits deutlichen Rückgangs – auf welchen wir sehr stolz sind – gehen bei uns jährlich immer noch vier- bis fünftausend entsprechende Verdachtsmeldungen ein. Und nach Berechnungen von Herrn Prof. Diepgen sind diese Fälle, die den Berufsgenossenschaften zur Meldung kommen, eigentlich nur die Spitze eines Eisberges, wahrscheinlich nur 10 % aller, die an berufsbedingten Handekzemen leiden. Im Bereich der BGW müssten wir somit realistisch etwa mit fünfzigtausend Erkrankten rechnen.

Bisher bestand für diese Betroffenen auch das Problem, dass sie bei der BGW zwar einen – ich hoffe doch kompetenten - Ansprechpartner für das BK-Verfahren gefunden haben, dass aber bisher ein Ansprechpartner für das Problem an sich - nämlich das Handekzem - fehlte.

Ein weiteres Problem, mit dem die Unfallversicherungsträger kämpfen, sind die teilweise - gerade auch bei der BK 5101 - recht langen Laufzeiten, die wir in der Vergangenheit hatten

und vielleicht zum Teil auch noch haben. Der tragischste Fall wäre dann, wenn die Berufsgenossenschaft zwar alles genauestens geprüft hat, der Versicherte aber inzwischen gekündigt ist, Präventionsversuche damit zu spät kommen.

Diese Probleme zu lösen und ein möglichst niedrigschwelliges, zeitnahes Angebot für die Betroffenen zu schaffen, war die Idee des schu.ber.z – des Schulungs- und Beratungszentrums der BGW. Das erste davon wurde zu Beginn letzten Jahres in Berlin ins Leben gerufen.

Das Konzept des schu.ber.z steht auf vier Säulen: zum einen sollte es das Kompetenzzentrum Haut für die BGW werden. Außerdem sollten hier Einzelberatungen stattfinden, Infoveranstaltungen und Seminare.

Ich möchte Ihnen gern im Einzelnen zeigen, was wir uns darunter vorstellen. Zunächst einmal zu dem Kompetenzzentrum: wir sammeln hier Daten zu Handschuhen, zu Hautschutzmitteln, zu Arbeitsstoffen - von besonderer Bedeutung sind bei uns hier die Desinfektionsmittel - und dermatologische Literatur. Damit sind wir auskunftsfähig zu derartigen Fragen. Einerseits für unsere eigenen BGW-Mitarbeiter, um die Fälle zu beschleunigen, um Alternativlösungen anbieten zu können, aber auch natürlich für externe Fachleute. Ein einfaches Beispiel ist, wenn ein Beschäftigter nicht eine der gängigen Handschuhgrößen S oder M oder L hat. Für eine Friseurin mit Handschuhgröße XS ist es schon relativ schwierig, einen passenden Handschuh zu finden. Solche Serviceleistungen erledigen wir.

Die dort gesammelten Erkenntnisse finden natürlich auch Eingang in die Primar-Prävention. Bei der BGW läuft zurzeit ein großes Hautprojekt Altenpflege (später werden andere Branchen im Mittelpunkt stehen) - dafür liefern wir Input. Zwei ganz praktische Beispiele: erstens und gerade neu heraus gekommen ist ein kombinierter Hautschutz im Hygieneplan. Wir haben genau dasselbe Problem wie die Fleischerei-Berufsgenossenschaft: Hautschutz und Hygiene dürfen nicht zwei Dinge sein, die sich widersprechen - das haben wir in diesen Plan aufgegriffen. Neben dem eigentlichen Plan zum Aushängen beinhaltet die Mappe eine Anleitung zur Produktauswahl unter den Aspekten Hautverträglichkeit und Wirksamkeit. Außerdem enthält sie einen Bogen mit Aufklebern – z. B. für den Spiegel oder den Umkleideschrank - die praktisch als „Erinner michs“ im Harry Potterschen Sinn gedacht sind. Das Zweite was ich Ihnen vorstellen will, ist unser Hautschutzrucksack. Wofür kann man den anwenden? Wir haben ein großes Klientel in der ambulanten Pflege, auch mit vielen Hauterkrankungen. Und von den ambulanten Pflegerinnen hörten wir immer wieder, dass schon so viel zum Patienten mitzunehmen sei, dass nicht auch noch für Handschuhe und Hautschutz Platz wäre. Das war für uns der Anlass, in Zusammenarbeit mit einem ambulanten Pflegedienst solch einen Hautschutzrucksack zu konzipieren und anschließend zu produzieren. Darin finden sowohl die ganze Pflegedokumentation, das Blutdruck-

messgerät und sonstige Behandlungsutensilien, aber auch noch Handschuhe und Hautschutzmittel Platz.

Zweite Säule des schu.ber.z war die Einzelberatung. Einzelberatung heißt, wir führen dort eine wöchentliche Sprechstunde durch. In diese Sprechstunde kann jeder kommen, der bei sich Hautprobleme im Zusammenhang mit dem Beruf vermutet. Einfach so, eine Überweisung oder ähnliches ist nicht nötig. Besser ist es natürlich, vorher anzurufen und einen Termin zu vereinbaren, um Wartezeiten zu vermeiden. Wir haben dort zwei Hauptzielgruppen. Das eine ist die Beratung von Beschäftigten mit Hauterscheinungen, zum anderen die Beratung von Berufsanfängern, die eine hautbelastende Tätigkeit aufnehmen. Bilanz nach eineinhalb Jahren: ersteres läuft relativ gut, bei der zweiten Gruppe ist es etwas schwieriger, das entsprechende Klientel zu erreichen. Was passiert dort im Rahmen dieser Sprechstunde? Zunächst erfolgt natürlich eine dermatologische Anamnese- und Befunderhebung. Sofern eine berufliche Verursachung wahrscheinlich ist, können wir gleichzeitig auf mehreren Ebenen tätig werden – das ist unser Vorteil. Erstens erhält derjenige sofort einen Behandlungsauftrag für einen niedergelassenen Dermatologen seiner Wahl, also eine fachärztliche Therapie. Die zweite Ebene (Verhaltensprävention) ist eine individuelle Hautschutzberatung inklusive Ausstattung mit den entsprechenden Produkten, damit es auch sofort am nächsten Morgen losgehen kann. Außerdem erhält er in der Regel gleich eine Seminareinladung zum Seminar für hauterkrankte Versicherte.

Der dritte Punkt – und das ist der große Vorteil einer Berufsgenossenschaft - wir können durch unseren Präventionsdienst (alternativ die Abteilung Berufshilfe) auch auf der Ebene der Verhältnisprävention tätig werden und eine Betriebsberatung anbieten. Ziel insgesamt ist natürlich durch frühzeitige Intervention auf allen diesen aufgezeigten Ebenen eine Chronifizierung zu vermeiden und dem Beschäftigten eine Weiterarbeit in seinem Beruf zu ermöglichen. Seit Beginn letzten Jahres haben wir insgesamt knapp 200 Fälle beraten. Ein großer Teil davon (48%) sind Fälle, die von unserer eigenen Verwaltung kommen. In der Regel sind dies Fälle, die unklar sind oder in denen unsere Maßnahmen nicht greifen. Normalerweise würde dies einen umfangreichen, zeitraubenden Schriftwechsel erfordern, der nicht einmal in jedem Fall die notwendige Klärung bringt. Die schu.ber.z-Sprechstunde bietet hier die Möglichkeit einer zeitnahen Lösung und Verfahrensoptimierung zusammen mit dem Betroffenen.

52 % unserer Sprechstundenbesucher waren für die BGW „Neufälle“. Von diesen 52 % wiederum gut zwei Drittel waren von ihrem Betriebsarzt zu uns geschickt worden. Dies ist kein Zeichen für Unsicherheit oder Inkompetenz unserer Betriebsärzte. Im Gegenteil: die Vordiagnosen waren von sehr guter Qualität, und es war einfach eine kurzfristige Lösung für den Problemfall gefragt. Manchmal wurde aber auch nur noch einmal ein „behördlicher Anlass“ für den Verwaltungsleiter benötigt, um bestimmte Verhältnisse, die schon längst als

ungünstig erkannt waren, jetzt umgehend im Betrieb zu ändern.

Unsere dritte Säule waren die Infoveranstaltungen. Diese Säule kann aber natürlich mit einem Arzt und einer Pädagogin nicht flächendeckend bedient werden. Die Lösung für uns heißt hier: Multiplikatoren-Konzept. Das heißt, wir unterstützen die Leute, die sich in den Betrieben um den Arbeitsschutz kümmern, beim Thema „Hautschutz“. Für unseren Präventionsdienst haben wir dazu einen Schulungskoffer mit Vortrags- und Demonstrationsmaterial entwickelt und Schulungen angeboten. Auch für Betriebsärzte wird in diesem Jahr ein Workshop „Hautschutz“ angeboten. Hierbei geht es neben Grundinformationen auch vor allem darum, wie dieses Thema anschaulich im Betrieb vermittelt werden kann.

Die vierte und letzte Säule der schu.ber.z sind die Seminare für hauterkrankte Versicherte. Seminare für hauterkrankte Versicherte gab es auch schon vor schu.ber.z bei der BGW – was ist also neu? Neu und ein großer Erfolg für uns ist, dass wir seit schu.ber.z ein zeitnahes Seminarangebot in den entsprechenden Regionen haben. Außerdem können jetzt weitere Versichertengruppen spezifisch geschult werden. Wir führen jetzt auch Seminare für Hauswirtschaft- und Küchenmitarbeiter durch, sowie in Delmenhorst (in Zusammenarbeit mit der NMBG) auch für Metallberufe. Wir haben jetzt pädagogische Unterstützung, damit wurden die Seminarteile praxisbezogener und eingängiger. Wir haben innerhalb des Seminars eine hautfachärztliche Beratung. Wir erstellen einen persönlichen Hautschutzplan mit individuellen Produkten. Und wir haben durch das schu.ber.z auch immer die Nachbetreuung gesichert.

schu.ber.z ist übrigens in der Zwischenzeit schon nicht mehr richtig, korrekt müsste es schu.ber.ze heißen. Neben dem Standort Berlin – der für die meisten von Ihnen doch sehr weit entfernt ist - gibt es inzwischen zwei weitere Standorte: Bochum und Delmenhorst. Zu erwähnen wären noch unsere Partner, mit denen wir in den Zentren zusammenarbeiten: die Universität Osnabrück, die Charité Berlin, das Hautschutzzentrum Berlin, die Unfallkassen sowie die Norddeutsche Metall-Berufsgenossenschaft. Und falls Sie irgendwo in Bochum, Delmenhorst oder Berlin dieses rote Schild „Hauptsache Hautschutz“ sehen, möchte ich auch Sie einladen, einfach hereinzukommen.

Vielen Dank!

Das Schulungs- und Beratungszentrum bei der BGW ist mit einem Arzt (Arbeitsmediziner oder einer Dermatologin), einer Gesundheitspädagogin und einer Assistenz ausgestattet.

Wichtiger Hinweis:

Jeder Vortrag einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Beachten Sie hierzu bitte auch unsere „Rechtlichen Hinweise“ !